

Weltmission im Weltkrieg berichtet und seiner Zeit am protestantischen Weltmissionskongreß in Edinburgh teilgenommen hat. Am besten unterrichtet erklärt er sich begreiflicherweise über das vorderindische Missionsgebiet (wohl weniger, weil aus demselben viele Missionare unter uns weilen, als weil er selbst darin gewirkt hat). Mit nicht geringem Fleiß hat er indes auch die Kriegsdaten über die anderen Missionen zusammengetragen, mit Vorliebe natürlich aus den „katholischen Missionen“, aus unserer Rundschau nur wo es nicht gut anders möglich war. Zuweilen ist er auf weitere Quellen zurückgegangen, doch ist deren Verwertung und Zitierung nicht einheitlich. Auch in der Auswahl und Anordnung des Stoffes dürfte er nicht immer konsequent vorgegangen sein, der organische und pragmatische Aufbau läßt viel zu wünschen übrig. Er selbst entschuldigt sich für die Mangel- und Lückenhaftigkeit der Berichterstattung und namentlich des Gesamtbildes, das nur ein schätzungsweise sein will. Großen Wert hat er insbesondere auf die Feststellung des Einflusses auf den Rückgang in den Kräften und Finanzen, speziell auf die Personalstatistik gelegt, die natürlich meist nur auf approximativen Kombinationen bzw. Vermutungen beruhen kann. Mitunter sind mehr oder weniger originell auch weiterschauende Probleme aufgegriffen, so z. B. über die missionspolitische Konstellation in Indien und über den Eindruck des Krieges auf die afrikanische Volksseele. Das Urteil ist im allgemeinen maßvoll und vorsichtig, wenn auch zuweilen etwas voreingenommen, wie es schon die WMZ bezüglich der politischen Haltung der französischen Orientmissionäre konstatiert hat. Das Schlussergebnis lautet trotz der ausgesprochenen Besorgnis für die Zukunft ziemlich optimistisch, besonders im Hinblick auf die andauernde und teilweise noch gesteigerte Missionsbereitschaft der heimatlichen Christenheit. Sonst kommt das heimatliche Missionswesen nicht zur Darstellung, sondern soll aus derselben Feder für den diesjährigen Jahrgang reserviert werden.

Schmidlin.

Ein Kriegsmissionssonntag zu Münster i. Westf. am 21. Januar 1917. Herausgegeben vom Festkomitee. Münster i. W., Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung 1917. 80 Seiten; geheftet 1,00 Mk.

Neben der Streitischen Monographie über das erste i. J. 1911 zu Fulda stattgefundene Missionsfest ist die vorliegende Broschüre die einzige Einzeldarstellung über eine solche Veranstaltung. Es ist fast nicht so sehr das darin zusammengefragene Material der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Predigten und Vorträge zum Teil erklärfähiger Reden, als vielmehr die in dem Kapitel des Herausgebers Prof. Dr. Schmidlin: Zur Vorgeschichte und Einführung, Preßnotizen nebst Aufrufen und Programmen und die in dem gesamten Material niedergelegten vorbildlichen Erfahrungen und Praktiken, wie unter ähnlichen Verhältnissen möglichst alle Kreise heranzuziehen sind. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß auch die höheren Schulen ihren Missionstag durch sachmäßig angelegte Predigten und belehrende Vorträge von anerkannten Vertretern des Missionsgedankens für das höhere Schulwesen halten. Zugleich bietet die vorliegende Broschüre den besten Beweis, wie es sehr wohl möglich ist, ohne andere vermittelnde Instanzen und sog. Zentralen den Weg zu den Missionsgesellschaften um passende Redner zu finden und zwar, was auch am natürlichsten erscheint, durch die am Missionsfest beteiligte Stadtgeistlichkeit selbst, die so ihren besonderen Wünschen am ehesten gerecht werden wird. Dann kann auch der finanzielle Ertrag am einfachsten und schnellsten zu seinem verdienten Ziele gelangen, nämlich an die Missionen der herangezogenen Missionsgesellschaften. Wie verlautet, soll der 6000 Mk. betragende Ertrag des Münsterschen Missionstages allerdings noch immer nicht zur Verteilung gelangt sein. Die glänzende Staffage zweier Missionsbischöfe werden nicht leicht ähnliche Feste ermöglichen können und gewiß ohne wesentlichen Eintrag; aber daß, abgesehen von einigen wirklich führenden Geistern auf dem heimatlichen Missionsgebiete, in der Hauptsache an der Heranziehung praktischer Missionare in Münster festgehalten wurde, verdient in allen ähnlichen Fällen Beachtung und Nachahmung. Leider sind nicht alle diesbezüglichen Reden und Predigten zum Abdruck gelangt, andere, besonders Lichtbildervorträge, mußten von vornherein ausgeschlossen werden. Zu wünschen gewesen wäre es, wenn die eine oder andere Predigt, in welcher von der Stadtgeistlichkeit auf das bevorstehende Missionsfest hingewiesen und speziell dafür die Herzen vorbereitet wurden, aufgenommen worden wäre, da das schöne Gedenkstift mehr dem Säkularklerus als den Missionaren an die Hand gehen soll. Im übrigen ist die Schrift wie das dadurch verherrlichte Fest selbst eine ganze Leistung, über die sich jeder Missionsfreund herzlich freuen muß.

Dr. Anton Freitag S. V. D.

